

Dankbar sein

„Und, was sagt man da?“ – Diesen Satz haben Sie sicher alle als Kind oft gehört. Und sicherlich genauso oft später zu ihren eigenen Kindern gesagt. „Und was sagt man da?“ – „Danke“ natürlich. Das „sich bedanken“ spielt in vielen Familien unserer Gesellschaft zum Glück immer noch eine große Rolle. Auch wenn viel über den Verfall von Sitte und Moral geschimpft wird, Danke sagen hat immer noch Konjunktur. Sei es zum Geburtstag oder auch, wenn die Kinder beim Fleischer um die Ecke eine Wiener geschenkt bekommen. Danke sagen ist wichtig.

Am kommenden Wochenende ist Bundestagswahl. Wie so oft in unserer Gesellschaft, und vor Wahlen ganz besonders, nimmt die Undankbarkeit inflationäre Züge an. Die Menschen in unserem Land übertreffen sich mit Einfällen und Ideen, wenn sie darüber sprechen, wie schlecht es ihnen geht. Eigentlich sollten wir den ganzen Tag mit traurigen Gesichtern, Falten auf der Stirn und hängenden Köpfen durch die Gegend laufen. Früher war halt doch alles besser.

An diesem Wochenende, und auch an den kommenden Sonntagen, wird in unseren Kirchgemeinden das Erntedankfest gefeiert. Dankbar sein ist unter Christen keine Selbstverständlichkeit, auch wir müssen uns oft genug selbst daran erinnern, dass es uns gut geht. „Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat“ – so schrieb es ein Psalmbeter vor fast 3000 Jahren auf. Auch damals schien es bereits notwendig gewesen zu sein, die Menschen an das Danken zu erinnern. Und weil sich das bis heute nicht geändert hat, ist das Erntedankfest auch nicht nur ein Gottesdienst, wo man die Kirche mal so richtig schön herausputzen kann. Nein es geht um so viel mehr. Gerade wir haben doch Grund Gott dankbar zu sein. Wir dürfen in Frieden leben, haben ein Dach über dem Kopf, müssen nicht hungern. Unsere Kinder können in die Schule gehen, wir können uns frei entscheiden, wo und auch wie wir leben wollen. Und wir dürfen aussuchen, wie es in unserem Land weitergeht. Wir dürfen wählen. Anders als meine Eltern vor 30 Jahren haben wir eine Wahl. Und auch wenn die Unterschiede oft genug schwer zu erkennen sind und viele von uns vielleicht das kleinere Übel wählen – wir haben wenigstens eine Wahl. Ich bin mir nicht sicher ob früher wirklich alles besser war.

„Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.“ Manchmal fällt mir das ganz schön schwer. Wenn ich die Ungerechtigkeiten und die Armut sehe, unter der vor allem Kinder oft zu leiden haben, wenn wieder ein Bekannter schwer erkrankt ist. Nicht alles auf unserer Welt ist gut und manche Dinge müssen wir einfach aus Gottes Hand nehmen und diese Lasten tragen. Und trotzdem tut es uns gut, einfach jeden Tag mit einem kleinen „Dankeschön“ zu beginnen. Denn Erntedankfest ist nicht nur im Herbst, Erntedankfest ist eigentlich an jedem Tag.

Samuel Holzhey, Kirchenmusiker in Bischofswerda und in der Arbeitsstelle Kinder-Jugend-Bildung